

# Der "Zürcher" und der "Basler" oder Grosszügigkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447907>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der erste August

An diesem auserles'nen Tag  
scheint uns sogar, als Patrioten,  
und insofern man es vermag,  
ein seriöser Ton geboten.

Drum stecken wir die Seder ein,  
was man nicht oft an uns gefunden.  
Versuchend seriös zu sein,  
auf Wochen, Tage oder Stunden.

### Der Kriegs-Chronikere

Ämtlich ist für alle Kriegesfälle  
Der Chronist Italiens jetzt bestellt  
(Der schon lange an der goldnen Schwelle  
Zur Unsterblichkeit um Einlaß schellt).  
Er, der Magiator aller Geister,  
Die ein großes Wort einmal gemußt;  
Er, der wahre Meister aller Meister,  
Er, d'Annunzio, mit der Heldenbraut.

O, ich höre schon das Wortgeschmetter,  
Diesen Hagel dicker Phrasen, o!  
Diesen Helden stört kein schlechtes Wetter,  
Seine Leidenschaft treibt Blasen, o!  
Ist auch kalt wie eine Hundeschнауze  
Dieser Mann, wo er ergriffen greint —  
Mit Gebell, Gefauch und Gebauze  
Wütet er, als sei's ihm ernst gemeint.

Lass' dich darum nicht verblüffen, Lieber,  
Spricht er bald, der neue Kriegs-Chronist —  
Ach, wie oft schon schwang er seinen Fieber,  
Daß die Sehen flogen (von dem Mist).  
Weshalb man grad diesen auserlesen,  
Seine Weisheit aller Welt zu weih'n? —  
Schöner wär' ein anderer wohl gewesen...  
Mach' die Ohren zu und lass' ihn schrei'n.

Mollitus

### Preisfrage

Was ist der Unterschied zwischen einem  
Kassier, der zwei Millionen bei einer Bank  
unterschlägt, und einem Bankdirektor, der  
um denselben Betrag ebenfalls durch Börsen-  
spiel sein Institut schädigt?

Der Kassier ist ein gemeiner Defraudant —  
der Direktor aber hatte bei seinen  
Spekulationen nur eine „unglückliche“ Hand.

### Stark aufgetragen

Eine auf ihre Ehe mit einem Künstler  
des Theaters besonders stolze Dame be-  
schwerte sich beim Bühnenleiter, daß man  
sie anstatt mit „Madame“ immer mit Sräulein  
anspreche. Anspielend auf ihr stark  
geschminktes Gesicht meinte der Direktor  
liebenswürdig: „Mir ist das ganz unbe-  
greiflich, wo Sie doch so vermählt (ver-  
mehrt) aussehen.“

Alpha

### Sacro egoismo

Es ist ein eigen Ding ums hohe Wort.  
Kaum dass du's ausgesprochen, kriegt es Flügel,  
Und fliegt an irgend einen dummen Ort,  
Und leicht bekommt es letzten Endes Prügel.

Dem „Sacro Egoismo“ ging's auch so.  
Hoch stieg er auf — und flog in einen Ecken.  
Er liegt mit lahmen Flügeln irgendwo  
Und keiner möcht' sich nun daran verdrecken.

Bansli

Es ist nicht nötig, daß wir heut'  
der Freuden Steuerlein entsachen.  
Gingegen wär' es an der Zeit,  
ein bißchen die Bilanz zu machen.

Der Krieg hat uns bis heut' verschont.  
Wir wurden nämlich sozusagen  
dafür entschädigt und belohnt,  
daß sich die Väter brav geschlagen.

### Hohe Anforderung

„Also, Herr Photograph, i möcht a Bild  
von meinem Sohn haben.“

„Ja, liebe Frau, wo haben Sie denn  
Ihren Sohn?“

„Der hat koa Zeit net; aber wissen S',  
i hab sein Militärpaß mitbracht. Da können  
S' ja lesen, wie er ausschaut!“

S. S.

### Der „Zürcher“ und der „Basler“ oder Großzügigkeiten

Der „Zürcher“ war ein Stümper nur,  
Der „Basler“ hatte Kasse.  
Und nahm zwei Millionchen sich  
Aus einer fremden Kasse.

Ward groß das Loch, der schlaue Bloch,  
Er mußte es zu verdecken,  
Doch ward zu guter Letzt entdeckt  
Der teure Treck am Stecken.

Und die Moral von der Geschicht':  
Großzügigkeit tut's manchmal nicht,  
Und schlecht tut es sich lohnen,  
Selbst bei zwei Millionen.

Jreis.

### Vom Lande

„Sräulein, könnten Sie mir nicht ein  
bißchen gewogen sein?“

„Was interessiert Sie denn eigentlich  
mein Gewicht?“

Jng.

### Stoßseufzer

Müt isch so schwer uf der Wält,  
Hüttags, als neutral z'si —  
Müt isch recht — ob so, ob so —  
's soht a, recht fatal z'si.

Wie mer au sis Sähndli dreht,  
Nidst oder obst,

Sürst, hinderst, rechts und links,  
Kingsum sönd f' a grob si.

Schribt me wälsch, so schreit de Dütsch  
Geg'is i sine Blätt're —  
Schribt me dütsch, so soht de Wälsch  
Geg'is a so wätt're:

Sieht me hüß, soht Engelland  
Gege-n-eus a z'gingge,  
Sieht me hott — im Augeblick  
Chömed sicher d' Tschingge.

Himmelherrgottsfackernent,  
's isch ke Freud meh z'läbe —  
Wenn mer au wieder rede dörfst,  
Wie's Gott git und d' Kebe!

Aber wenn me Tag für Tag  
's glichlig immer seit eim:  
Hock uf d' Schnorre! Heb di still!  
Herrgott, das vertleidi eim!

Arthur Simmermann

Woran ein jeder Mann ermüht  
(auch wenn er arm an Geistesgaben),  
wie nützlich und wie schön es ist,  
die Schweiz zum Vaterland zu haben.

Wir sind, verehrtes Publikum,  
bis heut' die Glücklichen geblieben.  
Infolgedessen wär' es dumm,  
sein Vaterländchen nicht zu lieben.

Nebelpalter

### 3 Bären

's füglichstet ohne Ende,  
Sogar Herrn Godet wird's mis;  
Der Generalissimus aber  
Verbietet energisch 's J'accuse.  
Im „Matin“ predigt Herr Laval  
Gewaltig den „Schweizer Boykott“  
Und England gibt einfuhrtröflich  
Zu fressen uns bald nun die Krott'.  
Der ganze politische Himmel,  
Umwölkt, verdüstert und grau,  
Doch lustig mimt man im Kino:  
„Wer leih mir seine Frau.“

Doch nicht an den Landesgrenzen  
Nur wetterleuchtet's von fern,  
Tief drückt auf alle Gemüter  
Die Chiesi-Krise in Bern.  
Der Stadtrat hat absolutistisch  
Die Höchstprieße festgesetzt,  
Hat so die „Freiheit des Handelns“  
Von Käufer mir Grempler verlehrt.  
Herr Grimm hat sogar das Banner  
Der Zwangseinteignung gepflanzt:  
Die Kirsche hat aber am Markt  
Son dernier Tango getanzt.

Auch sonst ist es unbehaglich,  
Der Wettersturz seht ein,  
Es sehnt sich Palast und Hütte  
Nach freundlichem Sonnenschein.  
Es raufen die Autodroschen  
Um den letzten Tropfen Benzin;  
Petrol- und Kohlennot herrschen,  
Was wird uns im Winter noch blühn?  
Herr Simonin zieht zu Selde  
Gegen Wanzen, Sliegen und Stöh',  
Im Variété aber singt man:  
„Die schöne Galathee“.

Wpplerfink

### Dann allerdings!

„Einen Leberknödel hat er Sie geheißt  
und darüber regen Sie sich so auf?“

„Ja, weil er die Bouillon vergessen  
hat; ich sitz' Sie nämlich nicht gern im  
Trockenen!“

Chrlch

### Lieber Nebelpalter!

Nach dem „Schnäpöa“ ist mit dem nicht mehr  
zu diskutieren, der heute noch an einen Sieg Deutsch-  
lands glauben mag.

Von seinem Standpunkte aus hat der „Schnäpöa“  
völlig recht. Dieser sein Standpunkt ist auf jener  
Seite des Mondes, die noch kein Sterblicher erkundet  
hat. Von diesem seinem Standpunkte aus muß dem  
„Schnäpöa“ alles verrückt erscheinen. Von diesem  
seinem Standpunkte aus erscheint uns der „Schnäpöa“  
selber auch verrückt.

Auch Einer.

Die Seiten sind schlecht, doch ein guter Wein  
wird immer ein Freund des Menschen sein.  
Der beste von allen Freunden zuweilen  
ist der alkoholfreie Wein von Meilen.